

WUNDER DER PRÄRIE 2015

Internationales Festival für Performancekunst und Vernetzung

18.-26. September in Mannheim

„Wunder der Prärie – Internationales Festival für Performancekunst und Vernetzung“ geht vom 18. bis 26. September zum neunten Mal an den Start und präsentiert auch in diesem Jahr an neun Tagen internationale Stars der Performanceszene sowie experimentierfreudige Newcomer. Traditionell zeigt das Festival Formate der Live-Art und Performancekunst, darunter besonders jene Arbeiten, die sich an der Schnittstelle zu Theater, Tanz und Bildender Kunst bewegen; und arbeitet zugleich am Format des Festivals an sich. Stärker noch als in allen vorangegangenen Ausgaben wird sich das kommende „Wunder der Prärie“ der Erprobung neuer Festivalformate widmen. Mit einer Abkehr von *dem* einen Festivalzentrum hin zu mehreren gleichberechtigt nebeneinanderstehenden Stationen in der Stadt Mannheim erproben wir Duration statt „Prime Time Blockbuster“.

„Wunder der Prärie“ gehört zu den Top 15 Festivals der Region Rhein-Neckar, ist in Südwestdeutschland das einzige Festival für Performance und Live-Art in dieser Größe und steht unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz.

Thema 2015: „Fremd“

Das Festival widmet sich in seiner kommenden Ausgabe dem Thema des „Fremden“. Dem Fremden nicht als dem Exotischen, Problematischen, das irgendwo da Draußen spukt, sondern dem Fremden, dem wir begegnen, das wir in uns tragen, das wir selbst sind oder in das wir uns potentiell verwandeln können oder das sich ereignet, ohne dass wir seinen Fortgang beeinflussen können.

In Franz Kafkas „Die Verwandlung“ findet sich der Protagonist Gregor Samsa eines Morgens in ein „ungeheures Ungeziefer“ verwandelt von dem sich die Familie – angewidert von seiner neuerlichen, fremden Erscheinung – mehr und mehr distanziert. Entscheidend in dieser Erzählung ist, dass das Fremde nicht in einer objektiven Gestalt von außen herantritt, sondern dass sich der Protagonist Gregor Samsa selbst in ein fremdes Wesen verwandelt. Vielleicht empfinden wir dunkel, dass wir uns in diese „Fremden“ unverhofft selbst verwandeln könnten: Demenzkranke, körperlich oder geistig Behinderte, psychisch Erkrankte, Obdachlose, Flüchtlinge, Wachkomapatienten ... Die Begegnung mit ihnen ist die Begegnung mit dem Fremden in uns selbst.

Die eingeladenen Arbeiten eröffnen unterschiedliche, sich ergänzende Blickwinkel auf das Thema, und zwar einerseits auf der diskursiven, thematischen, inhaltlichen Ebene, und andererseits auf der ästhetischen, praktischen, künstlerischen Ebene.

Österreich

Abseits jedes Stereotyps nimmt das Land Österreich als fremder, naher Partner einen Schwerpunkt im Programm des Festivals ein. Mit keinem anderen Land wollte sich Deutschland schon so oft vereinigen, kein anderes Land – außer vielleicht das spanische Mallorca – ist so sehr gefühltes 17. Bundesland. Deutsche meinen, die Österreicher zu kennen. Das suggerieren ihnen die gemeinsame Sprache, die unbeschwernten Urlaubserlebnisse sowie die gemeinsamen kulturellen Wurzeln. „Wunder der Prärie“ wagt einen genauen Blick auf unseren scheinbar vertrauten Nachbarn – und insbesondere auf die österreichische Performance- und Live-Art Szene. Denn was dort produziert wird, hat wenig zu tun mit den Klischees österreichischer Kunstproduktion von Alphornblasen bis Mozart-Festspiele.

Duration

Besonders in diesem Jahr versteht sich das Festival als Labor neuer Festivalformate. Weshalb werden heute Festivals gemacht, insbesondere in randständigen Disziplinen wie der Performancekunst? Fügen wir uns damit nicht dem politischen und wirtschaftlichen Druck nach mehr Spektakel und Glamour, nach „Kultur als Standortfaktor“, nach steigenden Zuschauerzahlen? Wen wollen wir als unser Publikum erreichen? Und wie begegnen wir unserem Publikum während des Festivals - wollen wir mit Prime-Time-Blockbustern unterhalten, oder wollen wir mit mündigen Besuchern in einen Austausch auf Augenhöhe eintreten? „Wunder

der Prärie“ möchte 2015 eine andere zeitliche Struktur erproben, die des „Durational Festivals“. Ziel ist, die neun Festival-Tage als Prozess zu gestalten, Tage, die der Beschäftigung mit einem Thema gewidmet sind, wo gedacht und versucht wird, wo Kunst und Gedanken sich begegnen und – vielleicht – etwas entstehen kann. An drei festen Orten der Stadt werden diese „Durationals“ zu finden sein: bei zeitraumexit im Jungbusch, in der ehemaligen Stadtgalerie S4, 17, direkt in der Innenstadt, sowie mitten in einer leerstehenden Videothek in der Meerfeldstraße, mitten in einem Wohngebiet im Lindenhof. Diese Orte sind fast an allen neun Festivaltagen zugänglich, die Besucher können selbst entscheiden, wann und wie oft sie der Kunst begegnen wollen.

Vernetzung

Zum Selbstverständnis des Festivals gehört die Arbeit in und mit der Stadt Mannheim, in der sich der veranstaltende Kunstraum „zeitraumexit“ 13 Jahren befindet. Das Festival wird also in der Stadt stattfinden; aber nicht in Form von Außenspielstätten oder Festivalsatelliten, sondern in Form von mehreren gleichberechtigten Punkten, an denen sich das Geschehen verdichtet. Die Räumlichkeiten von zeitraumexit in der Hafenstraße 68, stets Festivalzentrum früherer Festivals, werden nur ein Ort unter gleichwertigen anderen sein. An diesen Orten wird theatralen Erfahrungen, Installationen und Begegnungen Raum gegeben. Diese Struktur schafft sie Möglichkeit, unterschiedliche gesellschaftliche Schichten miteinander in Beziehung zu setzen. Das Geschehen an einem Ort wird am anderen wieder aufgegriffen, kommentiert, ergänzt, und wieder auf die Reise geschickt. Eine politische Diskussion hier antwortet auf eine performative Vorstellung dort. Bürger werden in einer besonderen Atemtechnik in den Proberäumen von zeitraumexit unterwiesen, um dann selbst in der nächsten Performance von *Catastrophic Paradise* mitzuwirken. Passanten werden zu Festivalbesuchern und zu Akteuren, Blinde Ballsportler agieren in derselben Installation wie Wissenschaftler aus den Bereichen Kybernetik, Disability- und Animalstudies, dazu kommen Pfleger der Wachkomastation am Mannheimer Kinikum – sie alle und weitere vernetzten sich untereinander, mit den anwesenden Künstlern und Festivalmachern zu Gunsten einer Öffnung des Kunstbegriffs in Richtung Auseinandersetzung und Diskurs.

Spielstätten in Mannheim:

Zeitraumexit, Hafenstraßen 68

Alte Feuerwache Mannheim

Raum S 4.17, ehemalige Stadtgalerie

Meerfeldstraße 55, ehemalige Videothek, Mannheim-Lindenhof

Sponsored by



Förderer:



Diese Veranstaltung wird ermöglicht durch INTPA – INTERNATIONALES NETZ FÜR TANZ UND PERFORMANCE AUSTRIA des Tanzquartier Wien aus Mitteln des BKA und des BMEIA.



STADTMANNHEIM²
Kulturamt



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Partner:

Alte Feuerwache Mannheim, brut Wien, FFT Düsseldorf, Pneuma Szöv Budapest, Hessische Theaterakademie, Raum S4, 17, Festivalregion u.a.